

Pater aus Wennigloh baute in Amerika Schulen und Kirchen

Viele Stationen – Zwei Jahre auch Kaplan in Hollywood

Wennigloh. „Ich bin ein Deutscher geblieben“. Der Mann, der dies nach 54 arbeitsreichen Jahren in Amerika mit Stolz sagt, ist Father Wilhelm Schlinkmann aus Wennigloh. Schon lange ist er US-Staatsbürger. Vor kurzem feierte er in der Heimat sein 50jähriges Priesterjubiläum. (Wir berichteten).

„Ich kann sogar noch Plattdeutschsprechen“, sagt der 77jährige und kneift lachend ein Auge zu, als sein Vetter und seine Nichte in der Heimat diese Fähigkeit verneinen müssen.

Der rüstige Priester mit ausgeprägten Sinn für Humor kommt schnell auf dieses oder jenes „Döneken“ aus alten Wennigloher Tagen. Ältere Zuhörer nicken eifrig und haben ihren Spaß, wenn er so manche „Story“ von dem einen oder anderen Wennigloher Bürger „auspackt“. Auch die Verwandtschaft wird nicht müde, ihm zuzuhören, oft bis spät in die Nacht.

Der Orden „Gesellschaft des Königlichen Heilandes“ schickte Pater Schlinkmann 1927 nach Amerika, um der amerikanischen Kirche zu helfen. Und er ging gerne.

An der Kath. Universität in Washington studierte er fünf Jahre Theologie und wurde am 9. Juni 1931 zum Priester geweiht. 12 Jahre lang war er Rektor in der St. George Gemeinde in Baltimore. Dann kam er als Kaplan nach Florida ins Holy Cross Hospital; dort blieb er bis 1956.

In den folgenden drei Jahren war er Kaplan in Miami, dann „Assistent-Pastor“ in Hollywood, ehe er 1961 Verwalter der St. Cla-



An das 200jährige Bestehen der USA erinnert dieser Wandbehang, den Pater Wilhelm Schlinkmann seiner Nichte mitgebracht hat. Adler, Stars und Stripes, die Freiheitsglocke sind darauf zu sehen. (Foto: Spindeldreher)

re Church in North Palm Beach wurde.

Father Schlinkmann baute in Florida und Maryland drei Schulen und zwei Kirchen für seine Gemeinde. Dabei muß man wissen, daß die Kirchen in Amerika nicht staatlich unterstützt werden. Wilhelm Schlinkmann sammelte Spenden in der Gemeinde und motivierte seine Christen für die Gemeinde zu bauen. Er rechnete ihnen auch die Kosten für die Unterhaltung der Gebäude aus, und viele legten längere Zeit bis zu 15 Prozent ihres Gehaltes für die Kirche hin. Viele Eltern schicken in den Staaten ihre Sprößlinge auf christliche Privatschulen.

Für den Amerikaner aus dem Sauerland, für den als Kind die Welt schon in Amecke zuende war, sind die USA immer noch ein Land mit ungeheuren Dimensionen. Zwei Tage braucht man, um durch seine „zweite Heimat“ Florida zu fahren.

Viele Themen wurden in dem Gespräch gestreift, auch das Rassenproblem, das immer noch und immer wieder offene Wunden schafft. Der Pater setzt auf die Zukunft. Er glaubt, die Verhältnisse werden sich weiter ändern.

In Amerika weht noch immer der Geist der Einwandererzeit. Der Mut zu Neuem ist vorhanden. Father Schlinkmann, dessen erste Tat jenseits des großen Teiches der Kauf eines großen Wörterbuchs war, hat auch etwas davon.

Übrigens: Hobbys gabes für ihn eigentlich nie. „Ich habe immer viel gebaut und das war Arbeit und „Hobby“.

Birgit Spindeldreher



Einen Nashornkäfer fand der 7jährige Andreas Schubert aus der Jägerstraße. Sein Horn ist, wie man auf unserem Bild sieht, geradezu klassisch geformt. Die Nashornkäfer sind eine Unterfamilie der Blatthornkäfer. Am größten, 16 cm, ist der südamerikanische Herkuleskäfer. Foto: Tom Zimmermann

Karton: Kein Wachstum

Aus dem Jahresbericht der Feldmühle

Arnsberg. Der Faltschachtelkartonmarkt war laut Feldmühlengeschäftsbericht in der ersten Jahreshälfte 1980 „mengenmäßig in unerwartet guter Verfassung“. Die Ausweitung des Marktvolumens sei allerdings nur zu einem geringen Teil von einer Steigerung des tatsächlichen Kartonverbrauchs ausgegangen. Der weitaus größere Teil diene der Aufstockung der Vorräte bei Verarbeitern und Verwendern. Ausgelöst wurde dies nach Angaben der Feldmühle u. a. von den Erhöhungen der Faltschachtelkar-

tonpreise.

Anschließend lagen dann die Auftragseingänge deutlich unter dem gewohnten Niveau. Die Zuwachsraten der ersten Monate des Jahres schmolzen schnell dahin. Trotz des Ausscheidens einiger Anbieter ist das Problem der Überkapazität bei Faltschachtelkarton kaum geringer geworden.

Während des zweiten Halbjahres 1980 mußte die Produktion auch im Werk Arnsberg eingeschränkt werden. Die Verlustsituation konnte nicht überwunden werden.

Viel Beifall für Konzert mit französischen Gärten



Arnsberg

Bier für blauweiße Fahnen

Für ihre blau-weißen Fahnen sind die alten Arnsberg immer bereit, etwas zu tun. Das bewies gestern wieder einmal Karl Heinz Brusis. Ausgerechnet an seinem Haus „Alter Markt 8“ haben unbekannte „Liebhaber“ der Stadt- und Schützenfarben zwei Fahnen „entführt“. Wanderer Brusis, dem auch im reifen Alter kein Weg zu weit und kein Berg zu hoch ist, staunte noch gestern über die stramme Kletterleistung der Fahnenfans, mußten sie doch bis zum Balkon und wie Schlangenmenschen unter dem Sturz entlangkriechen. Was zu Assoziation verleitet, daß sie möglicherweise sturzbetrunken waren. Wie dem auch sei, im Polizeibericht steht die Geschichte ebenfalls mit zwei nüchternen Sätzen, will Karl-Heinz seine beiden Fahnen wiederhaben, damit er sie am Sonntag zur Prozession raushängen kann. Als Belohnung avisiert er den „Findern“ der blau-weißen Symbolkraft einen Kasten Gerstensaft.